

## Ueber einige *Stenus*-Arten aus Algerien.

(Mit 3 Abbildungen.)

Von Ludwig Benick, Lübeck.

Durch Herrn Paul Meyer-Triest wurde mir eine kleine Kollektion von *Steninen* des Herrn Ch. Fagniez, La Bonde par La Motte d'Aigues (Vaucluse) vorgelegt, die einige Stücke aus dem Nachlaß des verdienstvollen Coleopterologen Dr. A. Chobaut (Avignon), gesammelt im Forêt de l'Édough (nach Bedel zumeist Bestände von *Quercus Mirbecki*) am Mt. Édough bei Bone, umfaßte. Einige der Tiere stimmen mit europäischen Spezies überein, andere zeigen Abweichungen, die zwar ausgesprochen und deutlich sind, denen aber ein subspezifischer Wert kaum zuzukommen scheint, was aber bei dem geringen Material nicht endgültig zu entscheiden ist. Außerdem sind zwei Arten als neu anzusprechen.

### *Stenus Chobauti* nov. spec.

In die Verwandtschaft des *St. pusillus* Steph. gehörig.

Schwarz, ziemlich glänzend, fein behaart und fein punktiert. Fühler und Taster, diese mit Ausnahme des 1. Gliedes dunkel, Beine gelbbraun.

Der Kopf ist wesentlich breiter als der Thorax, aber etwas schmaler als die Flügeldecken, die Stirn ist nicht eingedrückt, aber mit zwei scharf eingeschnittenen Furchen versehen, die nach vorn stark konvergieren, aber nicht zusammentreffen. Zwischen ihnen steht ein nach vorn verschmälerter Kiel, der fast scharf ist. Ein feiner gestreckter Fühlerhöcker ragt rückwärts in die Furche jederseits hinein. Die Stirnpunktur ist fein und dicht und fast gleichförmig verteilt, nur auf dem Mittelkiel steht sie etwas zerstreuter, und die Antennalhöcker sind völlig glatt, die Glättung ist aber außerordentlich schmal. — Die sehr kurzen Fühler erreichen zurückgelegt kaum die Mitte des Thorax, das 3. Glied ist ein wenig kürzer als das 2. und dünner, die beiden folgenden unterscheiden sich vom 3. in der Länge kaum, sind aber deutlich schwächer, das 6. und 7. sind noch etwas kürzer, aber noch länger als dick, das 8. ist kugelig; die 3-gliedrige Keule ist gut abgesetzt, die beiden vorletzten Glieder sind so lang wie dick, das letzte ist etwas länger und zugespitzt. — Die Taster sind kräftig.

Der Thorax ist fast kugelig, breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich stark erweitert, nach vorn flach-konvex, nach rückwärts stark konkav verengt, so daß Vorder- und Hinterrand gleichlang sind. Die flachgewölbte Oberfläche läßt etwas hinter dem Vorderrand eine flache Querdepression erkennen, vor dem Hinterrand befindet sich jederseits der Mittellinie ein kurzer kräftiger Schrägeindruck, dahinter

springt eine kleine Erhöhung höckerig vor. Die sehr dichte Punktierung ist fast doppelt so grob als am Kopf und steht auf der Scheibe ein wenig weitläufiger als seitlich, ist aber nicht rauh.

Die breiten, etwa quadratischen Flügeldecken haben deutlich vorspringende Schultern, sind seitlich parallel und zuletzt schwach einzogen, hinten gemeinsam flach ausgerundet. Die Oberfläche ist ziemlich uneben, die Naht auf der vorderen Hälfte breit und tief, hinten etwas verflacht, eingedrückt. Innerhalb der Schultern befindet sich ein zwar flacher ausgesprochener Längseindruck; so erscheint die Partie zwischen Naht- und Schultereindruck etwas beulig aufgetrieben. Die Punktur ist kaum gröber, aber ein wenig weitläufiger als am Thorax. Sie ist am Halsschild nicht oder kaum rugos.

Das Abdomen ist breit, etwas schmaler als die Flügeldecken und rückwärts ziemlich stark verjüngt, ohne deutliche Kiele an den Basaltergiten, überall ziemlich dicht und gleichmäßig punktiert, vorn etwa so grob wie am Kopf, hinten feiner aber nur wenig weitläufiger. Das 5. Segment trägt am Hinterrand einen feinen weißen Hautsaum.

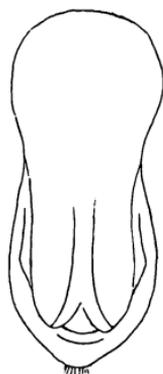
Die Beine sind kurz und mäßig kräftig, die Hintertarsen etwas länger als die halben Schienen, das 1. Tarsenglied ist deutlich kürzer als das letzte, nicht ganz doppelt so lang als das 2., dieses ein wenig länger als das 3., das noch das 4. etwas an Länge übertrifft; dieses ist einfach.

Die Oberseite ist dicht und mäßig tief feinlinig genetzt.

Beim ♂ ist das 6. Ventralsegment in sehr flachem Bogen ausgerandet. — Der Forceps ist zur Spitze sehr breit geschwollen, vorne fast verrundet; auf der wenig vortretenden Spitze stehen einige Haarbüschel (Abb. 1).

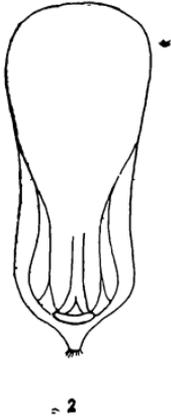
Lg. 2—2,2 mm. Mt. Édough, Mai 1894, Juni 1900 Dr. A. Chobaut. — 3 ♂♂, bei dem einen Stück sind die Beine braun, sonst stimmen alle drei gut überein.

Die Beziehungen zu *St. pusillus* sind sehr enge. Es kommen auch in Europa einzelne Stücke dieser Art mit aufgehellten Schenkeln vor, daher möchte ich dieses Merkmal der neuen Art erst in zweiter Linie werten. Aber die Summe der abweichenden Eigenschaften ist doch beträchtlich: die ganze Oberseite ist glänzender, die Antennalhöcker sind sehr ausgeprägt, die Flügeldecken sind unebener, insbesondere ist die Partie neben der Naht aufgebeult, die Punktur ist viel weniger rauh. Auch die Form des männlichen Geschlechtsapparates ist abweichend (Abb. 2). Zum Vergleich konnten auch Stücke von *pusillus* aus Nordafrika dienen; sie zeigen jedoch die Skulptur der europäischen



und asiatischen Exemplare, jedoch scheint bei diesen letzteren die Beinaufhellung öfters aufzutreten. — Weiteres Material wird entscheiden, ob das Tierchen als gute Art oder wohlabgegrenzte Rasse von *St. pusillus* zu führen sein wird.

Die vorbeschriebene Art befindet sich in der Kollektion Fagniez und in der meinigen.



***Stenus setius* nov. spec.**

Zwischen *St. similis* Hbst. und *tarsalis* Lj. stehend, anders als beide.

Schwarz, von feiner und sehr kurzer Behaarung leicht grau schimmernd, mäßig grob punktiert. Fühler gelbrot, zwei Basalglieder und die Keule schwarz. Taster rötlich, 2. Glied im Apikalteil braun, das 3. mit Ausnahme der hellen Basis schwarz. Beine fast gleichmäßig braun, nur die Knie unscharf begrenzt etwas dunkler, die Tarsen kaum heller.

Der Kopf ist breiter als der Halsschild und fast so breit als die Flügeldecken an der breitesten Stelle, die Stirn ist sehr schwach eingedrückt, hat aber zwei gut ausgeprägte Stirnfurchen, die im Grunde gerundet sind und nach vorn schwach konvergieren. Fühlerhöcker sind kaum erkennbar. Die Punktur ist mäßig grob, jeder Punkt etwa  $\frac{2}{3}$  so breit wie das 2. Fühlerglied, die Zwischenräume sind kaum halb punktbreit; irgendwelche Glättungen sind nicht erkennbar. Die Antennen sind kurz und erreichen nicht den Hinterrand des Thorax, das 3. Glied ist um ein Drittel länger als das 2., das 4. hat etwa die Länge desselben, von da an nehmen die Glieder nahezu gleichförmig ab, das 8. ist kaum länger als dick. Die dreigliedrige Keule ist gut abgesetzt, die beiden vorletzten Glieder sind etwa kugelig, das 10. aber dicker als das vorige, das Endglied ist fast so lang wie das 2. und zugespitzt. — Die Taster sind lang und schlank.

Der Halsschild ist etwas länger als breit, seitlich ein wenig vor der Mitte am breitesten, nach vorn in flachem Bogen verengt, nach hinten fast geradlinig, der Hinterrand ist kaum merklich kürzer als der Vorder- rand. Die Punktierung ist etwas gröber als am Kopf und, besonders seitlich, noch dichter als dort. Glättungen sind nicht vorhanden.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als der Thorax, haben gut ausgeprägte Schultern und sind seitlich fast parallel. Die gemeinsame Ausrundung ist sehr flach. Längs der Naht liegt ein breiter Eindruck, der vorn breiter und tiefer ist als hinten, innerhalb der Schultern und

seitlich hinter der Mitte befindet sich je eine Abflachung. Die gleichmäßig dichte Punktur ist noch ein wenig gröber als am Halsschild, die einzelnen Zwischenräume, die nicht rugos verbunden sind, sind etwas breiter; daher scheinen die Elytren mehr zu glänzen.

Das stielrunde, dicke Abdomen ist kaum zugespitzt, an den Basalringen etwas eingeschnürt. In den ersten Einschnürungen sind die Punkte fast so grob wie am Thorax, dann werden sie allmählich feiner, gleichen in der Mitte etwa denjenigen des Kopfes an Größe und sind hinten noch etwas feiner. Sie stehen überall gleichmäßig dicht, etwas undichter als am Vorderkörper, weshalb auch das Abdomen mehr Glanz hat.

Die Beine sind kurz und stämmig, die Hintertarsen etwas länger als die halben Schienen. Das 1. Glied ist etwas länger als das 2., dieses ein wenig länger als das 3., das tief ausgerandet ist; das 4. ist breit zweilappig. Die ganze Sohle ist dicht weiß behaart.

Das Netzwerk der Oberseite ist am Vorderkörper flach eingeschnitten und daher schlecht erkennbar, die ersten Abdominalringe sind glatt, die letzten deutlich chagriniert.

Beim ♀ ist das letzte Ventralsegment halbkreisförmig abgerundet.

Lg. 4 mm. Mt. Édough, Juni 1900, Dr. A. Chobaut. — 1 ♀.

Dieses interessante Tierchen bildet scheinbar eine intermediäre Form zwischen *similis* und *tarsalis*, doch steht es dem letzteren viel näher. Mit *similis* hat es nur die Färbung der zwei ersten Fühlerglieder und die Kopfbreite gemeinsam, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch geringere Größe, kürzere Fühler und Beine, andere Färbung der Beine und Taster und abweichende Stirnbildung. Auch gegenüber *tarsalis* bestehen, obgleich Gestalt und Größe übereinstimmen, noch viele Differenzen, die durch Gegenüberstellung am deutlichsten werden:

*tarsalis* Lj.

Das 1. Fühlerglied schwarz, das 2. gelb wie die folgenden;

Das vorletzte Tasterglied höchstens leicht angedunkelt, das 2. gelb;

Beine schwarz, Tarsen heller, meist gelb;

Stirn nicht vertieft, seitlich nicht furchig, sondern mehr grubig vertieft;

*setius* nov. spec.

Die 2 ersten Fühlerglieder dunkel;

Das vorletzte Tasterglied mit Ausnahme der Basis schwarz, das 2. angedunkelt;

Beine braun, Tarsen nicht auffällig heller;

Stirn flach, aber deutlich vertieft, seitlich mit gut ausgeprägten Furchen;

Augen kleiner, der Hinterrand erreicht die Schläfen in sehr flachem Bogen, Kopf relativ schmaler;

Halsschild kaum länger als breit.

Augen größer, der Hinterrand geht in gewölbten Bogen in die Schläfen über, Kopf relativ breiter;

Halsschild deutlich länger als breit.

Das einzige ♀ befindet sich in meiner Sammlung, wofür ich pflichtgemäß danke.

### *Stenus similis* Herbst.

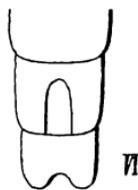
Drei Stücke vom Mt. Édough zeichnen sich durch ihre Größe aus; sie sind fast noch robuster (insbesondere in der Elytrenbreite) als in meiner Sammlung befindliche Exemplar von Tanger (Rolph).

### *Stenus Leonhardi* Bernh.

Diese Art war bislang nur von Sizilien bekannt; ihre Auffindung in Algerien ist auch zoogeographisch von Interesse.

Allerdings bestehen kleinere Unterschiede: die Punktur der afrikanischen Stücke ist ein wenig feiner und dichter, die Flügeldecken sind seitlich kaum erweitert, deutlich etwas länger als bei den typischen Tieren, aber sonst herrscht Übereinstimmung, insbesondere in der Fühlerbildung, dem Stirnbau und der Oberflächenskulptur. Ich beschreibe deshalb nachfolgend die männliche Auszeichnung, die noch nicht bekannt gegeben ist.

Das 6. Ventralsegment ist am Hinterrand wenig breit und tief halbkreisförmig ausgeschnitten, das 5. hat keinen Ausschnitt, ist aber schmal der Länge nach eingedrückt, hinten tiefer als vorn, hinten etwas länger und dichter gelbhaarig und fein und dicht punktiert (Abb. 3). Das Metasternum ist breit eingedrückt und trägt im Eindruck einen flachen Mittelkiel. Hinter- und Mitteltibien sind mit einem feinen Dörnchen, das nahe der Spitze steht, ausgerüstet.



3

♂ ♀ Mt. Édough, Juni 1900, Dr. Chobaut. Das ♂ befindet sich in meiner Kollektion.

Die noch in der Kollektion vorhandenen Arten aus Afrika: *latifrons* Er. (Philippeville, Mai 1922, Dr. Chobaut), *aceris* Steph. (Yakouren, Kabylie, Juni 1902, Dr. Ch., Mt. Édough, Mai 1894 und Juni 1900, Dr. Ch.), *fuscicornis* Er. (Mt. Édough, Juni 1900, Dr. Ch.) und *cordatus* Gr. (Mt. Édough, Juni 1900) stimmen mit Stücken aus dem übrigen Verbreitungsgebiet überein und geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Ueber einige Stenus-Arten aus Algerien \(Mit 3 Abbildungen.\) 20-24](#)